

Wo von 1930 bis 2003 die Fussballer des FC Servette dem runden Leder hinterher rannten, spielen seit Sommer 2015 Kinder und Erwachsene in einem grosszügig angelegten Park. Der Gustave+Léonard Hentsch Park, gestaltet vom Landschaftsarchitekturbüro Hüsler+Associés Sàrl, Lausanne, ging Ende Juni als Schenkung an die Stadt Genf über.

**Text:** Othmar Gut, Landschaftsarchitekt HTL, othmar.gut@dergartenbau.ch

**Bilder:** O. Gut (6), Marcus Veith (1), zvg (2)



Ein peripherer Rundweg verbindet die umliegenden Gebäude mit dem Park.

## Vom Stadion zum Stadtpark

Mit den 3,8 ha des Parks Gustave+Léonard Hentsch im Quartier Charmilles erhielt die Stadt Genf vor einem Jahr nicht nur eine zusätzliche grüne Lunge zu den aktuell 20% Grünflächen der Stadt, sondern auch einen «Raum gesellschaftlicher Durchmischung».

### Ein Ort der Fussball- und Industriegeschichte

«Dies ist für die Genfer Bevölkerung ein historischer Ort», meinte Landschaftsarchitekt Christophe Hüsler gegenüber dergartenbau, «nicht nur wegen des Fussballklubs und des Stadions des FC Servette, sondern auch wegen der Tavoro SA (Produktion der Elna-Nähmaschinen, 1934–1995) und der Automanufaktur Piccard (Automarke Pic-Pic, 1918–1921), die das industrielle Zeitalter der Stadt Genf mitgeprägt haben.» In den ehemaligen Tavoro-Werkstätten finden heute Events statt und die Automobilfabrik Pic-Pic wurde in ein Wohnhaus mit Loftwohnungen umgebaut.

Mit der Eröffnung des neuen Fussballstadions am Rande der Stadt, in Praille-Acacias, im Jahre 2003, wurde der Weg für die Umgestaltung des Grundstücks

geeignet. Die Familie Hentsch, Mehrheitsaktionärin der Stiftung «Hippomène» und Besitzerin, verpflichtete sich im Gegenzug für die Umzonung und die somit erhaltenen Baurechte, einen öffentlichen Park für das neue Quartier zu finanzieren. Dieser soll als Schenkung an die Stadt Genf übergehen. 2007 wurde ein öffentlicher Wettbewerb für die Parkgestaltung ausgeschrieben. «Die Stadt Genf hatte wegen des immensen Unterhalts Bedenken zum Siegerprojekt. Mit der Schenkung des Parks geht ja auch der Parkunterhalt an die Stadt über», erklärte Hüsler.

2010 folgte eine Einladung an drei Büros zur Überarbeitung des Projektes. Eine Überarbeitung sei kaum möglich gewesen, sodass letztlich ein neues Projekt entstand, meinte Hüsler. Das Projekt des Landschaftsarchitekturbüros Hüsler+Associés Sàrl wurde zur Weiterbearbeitung und Realisierung empfohlen und bereits 2012 lag ein erstes Vorprojekt auf dem Tisch.

### Erinnerungen an das Stadion

Das Herzstück des neuen Quartierparks ist eine 0,7ha grosse, freie Rasenfläche, wie man sie in der Umgebung nirgendwo

findet, die ans ehemalige Stadiongrün erinnert. Sie wird eingefasst von einem Rundweg aus sandgestrahltem Ort beton. Der Weg verbindet die umliegenden Gebäude mit dem Park und schafft punktuell eine Verbindung zum Quartier. Daran angedockt sind die beiden Hauptattraktionen des Parks: die «Spiellandschaft» und die «Wasserterrassen». In der Mitte der Rasenfläche erinnert eine Skulptur des Künstlers Nicola Zaric, Lausanne, an das ehemalige Fussballfeld. Eine weitere Reminiszenz an das «Stadion des Charmilles» steht beim Nordeingang (Avenue de Châteleine). Hier wurde einer der vier, 25m hohen Scheinwerferkandelaber stehen gelassen und saniert.

### Von Sitzstufen und Wasserterrassen

Sah das erste Projekt noch eine offene Platzsituation vor, erklärte Hüsler, trennt nun eine Mauer und eine vier bis fünf Meter hohe Geländeaufschüttung entlang der stark frequentierten Avenue de Châteleine den Strassen- vom Parkraum. Der mit Föhren- und Birkengruppen bepflanzte Wall zieht sich auf der Parkseite über mehrere Sitzstufenreihen hinab bis in die zentrale Rasenfläche hinein.



Ehemaliges Stadion des Genfer Fussbalclubs Servette.



Sitzstufenreihen auf der Nordseite des Parks.



Plan des heute realisierten Projektes, entworfen vom Landschaftsarchitekturbüro Hüster + Associés Sàrl, Lausanne.

In diesem Parkbereich findet sich eine der beiden Hauptattraktionen, die «Wasserterrassen». Sie bestehen aus einer Abfolge von fünf sandgestrahlten Betonflächen, die durch Wasserspiele belebt werden. 50 Wasserdüsen sorgen in der heissen Jahreszeit für Abkühlung und Erfrischung von Gross und Klein. Die Becken

sind so flach konzipiert, dass sie jederzeit ohne Risiko bespielbar sind. Die unterste Stufe kann als Liegeterrasse genutzt werden.

**Eine Spiellandschaft für Jung und Alt**  
Der Rundweg führt vom Wasserspiel entlang des neuen achtstöckigen und

200 m langen LMI (Logement à mixité intégrée)-Wohnhauses, das eine klare räumliche Grenze auf der Westseite bildet, zur Spiellandschaft auf der Südseite des Parks. Die Fläche von 1500 m<sup>2</sup> ist auf drei Ebenen angeordnet und formt die südliche Grenze des Parks. Auf der Rückseite verläuft der erste realisierte



Haupteingang auf der Nordseite des Parks. Im Hintergrund das LMI-Wohnhaus.

Abschnitt der neuen Langsamverkehrs-Verbindung der Agglomeration Genf-Annemasse entlang der SBB-Geleise, die «Voie Verte».

Ein Fallschutzbelag aus Tartenbelag, aufgeteilt in weisse, graue, schwarze und rote Flächen, überzieht den grössten Teil des Spielplatzes. Unter der mit Glyzinien bepflanzten Pergola mit langem Sitzbank lädt ein chaussierter Belag zum Boule-Spiel ein. Für die Ausstattung wurden, und dies nicht nur im Spielplatzbereich, wetterbeständige Materialien wie Beton, Cortenstahl und Inox eingesetzt. In die Spiellandschaft integriert ist zudem ein Pavillon mit Parkhausausgang und WC-Anlage sowie ein baumbestandener Rastplatz mit Bänken und Tischen.

Laut Projektleiter Graz spiegelt sich in der Spiellandschaft das vom Landschaftsarchitekturbüro verfolgte Ziel des Projektes: «eine grafische Gestaltung, die sich in die Landschaft einbettet, Spiele, die Kindern jeden Alters und jeder Konstitution den Austausch ermöglichen und Sportteams, Erwachsene, Jugendliche und warum nicht auch Senioren der Alters- und Pflegeheime aus der Nachbarschaft anziehen soll».

#### Trennung von privat und öffentlich

Der letzte Teil des Rundweges verbindet die Spiellandschaft mit dem Eingang an der Avenue de Châteleine und bildet die Ostgrenze bzw. die Grenze zum privaten Bereich mit dem «Espace Hippomène», der zum Kultur- und Eventzentrum um-

funktionierten Elna-Fabrik. Ein langer Wasserkanal markiert hier die Trennung zwischen privatem Terrassenbereich und öffentlichem Weg. «Die Thematik öffentlich/privat zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Projekt», betonte Hüsler.

#### Im Schatten unter Bäumen

Beim Übergang vom privaten in den öffentlichen Bereich ist der tiefste Punkt des Parks. «Hier stehen Metasequoias, die auch etwas mehr Grundwasser ertragen», erläuterte Hüsler. «Es mussten zum Teil riesige Baumgruben ausgehoben werden, denn man stiess bei den Grabarbeiten nicht nur auf belastetes Material, das als Sondermüll abgeführt werden musste, sondern auch auf eine Schicht mit blauem Lehm.»

Weitere Baumgruppen entlang des Rundweges setzen nicht nur saisonale Akzente, sondern schaffen auch schattige Aufenthaltsbereiche am Wegrand. Gruppen aus Schnurbaum (*Sophora japonica*) und Geweihbaum (*Gymnocladus dioica*) bilden einen lichten Filter vor dem LMI-Wohnhaus. Ahorn und Kirschbaumgruppen setzen sich mit Blüte und herbstlichen Blattfärbungen südlich des Espace Hippomène in Szene. Die Geländemodellierungen auf der Seite der SBB Geleise dienen als Kompensationsflächen und sind mit einheimischen Strauchbosketten aufgestockt.

#### Minimale Unterhaltskosten

Wie eingangs bereits erwähnt, scheiterte das erste Projekt an den Unterhaltskos-

ten. Die Planer des zweiten Projektes hatten sich deshalb zum Ziel gesetzt, einen Park mit möglichst tiefen Unterhaltskosten zu realisieren. Laut Pressemeldung sind die Unterhaltskosten pro Quadratmeter für diesen neuen Park tiefer als der städtische Durchschnitt.

Zwei Dienststellen der Stadt Genf haben mit einem Pensum von fünf Vollzeitstellen die Verwaltung des Parks übernommen: der Dienst für Grünflächen SEVE (Service des espaces verts) und der städtische Reinigungsdienst VVP (Voi-rie – Ville propre).

#### Projektdateien

- Fläche: 3,8 ha
- Studienauftrag: 2010
- Planung und Realisierung: 2011 bis 2015
- Baukosten: Fr. 15 Mio.
- Zusammenarbeit: RDR Architekten, Lausanne
- Bauherr: Pic-Pic Promotion AG, vertreten durch CBRE, Genf



Ein Wasserspiel belebt die Wasserterrassen.



Spiellandschaft mit klaren Formen und robuster Möblierung.



Übergang zum privaten Bereich.



Erstes realisiertes Teilstück des Radwegs.